

Der Abstieg

Das ist überhaupt unmöglich«, sagten meine Freunde zu mir, als ich mich entschlossen hatte, in das Londoner East End hinabzusteigen, und sie um Rat und Hilfe bat. Und als sie nachgedacht hatten, fügten sie mit einem peinlichen Versuch, sich in den Gedankengang eines Irrsinnigen zu versetzen, dessen Empfehlungen offenbar besser waren als sein Geisteszustand, hinzu:

- 5 »Sie wenden sich am besten an die Polizei, um einen Führer zu erhalten.« »Aber ich möchte die Polizei nicht in diese Sache hineinmischen«, protestierte ich. »Ich will East End mit eigenen Augen sehen, ich will wissen, wie die Menschen dort leben, warum und wofür sie leben. Kurz, ich will selbst unter ihnen leben.«
- »Sie wollen doch nicht dort wohnen?« sagten alle, und die Unzufriedenheit stand deutlich auf ihren Gesichtern geschrieben.
- 10 »Vergessen Sie doch nicht, daß es dort Orte gibt, wo ein Menschenleben nicht zwei Schilling wert ist.«
- »Diese Orte suche ich gerade«, warf ich ein.
- »Aber es ist unmöglich«, lautete die Antwort immer wieder.
- »Das wollte ich nicht wissen«, unterbrach ich sie kurz, abgestoßen von dem Mangel an Verständnis bei diesen Menschen. »Ich bin hier fremd und bin gekommen, um mir alles von Ihnen erzählen zu lassen, was Sie von East End
- 15 wissen, damit ich ein wenig Bescheid weiß, ehe ich hingehe.«
- »Aber wir wissen nichts von East End. Es liegt irgendwo dort drüben.« Und sie wiesen mit der Hand in der Richtung, wo man bei seltener Gelegenheit einmal die Sonne über London aufgehen sehen kann.
- »Wollen Sie denn, daß ich mich an Cook wende?« meinte ich.
- »Warum nicht?« antworteten sie erleichtert. »Cook wird wohl Bescheid wissen.«
- 20 Aber Herr O. Cook, in Firma O. Thomas Cook & Son, Pfadfinder und Reiseführer, dieses lebende Adreßbuch für die ganze Welt, der Helfer aller verirrtten Reisenden erster Klasse, der mich ohne Bedenken im Augenblick mit Leichtigkeit und Expresß nach dem dunkelsten Afrika und ins innerste Tibet hätte schicken können, Herr O. Cook kannte nicht den Weg nach dem Londoner East End, das nur einen Steinwurf vom Ludgate Rondell entfernt liegt!
- »Das ist nicht möglich«, sagte der lebende Katalog über Routen und Preise in Cooks Cheapside-Bureau. »Das ist so –
- 25 hm – so ungewöhnlich.«
- »Wenden Sie sich an die Polizei«, fertigte er mich ab, als ich an meiner Forderung festhielt. »Wir pflegen Reisenden East End nicht zu zeigen, niemand hegt den Wunsch danach, und wir wissen gar nichts über diese Gegend.«
- »Lassen Sie es gut sein«, unterbrach ich ihn, um nicht von diesem Strom von Weigerungen aus dem Bureau gespült zu werden. »Sie können doch etwas für mich tun. Ich möchte gern, daß Sie im voraus wissen, was ich unternehmen will,
- 30 so daß Sie gegebenenfalls imstande sind, mich zu identifizieren.«
- »Schön, falls Sie ermordet werden sollten, werden wir die Leiche erkennen.«
- Er sagte das so zuversichtlich und kaltblütig, daß ich plötzlich meinen starren, verlassenen Leichnam auf einer Steinplatte liegen sah, über die unaufhörlich kaltes Wasser rieselte, während er sich über mich beugte und betrübt und ruhig erklärte, daß dies die Leiche des verrückten Amerikaners sei, der durchaus East End sehen wollte.
- 35 »Nein, nein,« antwortete ich, »ich meine nur, daß Sie wissen sollen, wer ich bin, für den Fall, daß ich in Konflikt mit der Polizei gerate.«
- »Dann müssen Sie sich schon in unsere Zentrale bemühen«, erklärte er. »Das ist etwas so Ungewöhnliches«, entschuldigte er sich.
- Der Mann, den ich in der Zentrale antraf, räusperte sich, blinzelte mit den Augen und erklärte: »Wir haben es uns zur
- 40 Regel gemacht, nie irgendwelche Auskunft über unsere Klienten zu erteilen.«
- »Aber in diesem Fall bittet ein Klient Sie, es gegebenenfalls über ihn zu tun.«
- Wieder räusperte er sich und blinzelte mit den Augen.
- »Ja, ich weiß wohl, daß es etwas Ungewöhnliches ist, aber –« warf ich schnell ein.
- »Das wollte ich eben sagen, es ist etwas Ungewöhnliches, und ich glaube nicht, daß wir Ihnen dienen können.«
- 45 Ich verließ ihn indessen mit der Adresse eines Detektivs in East End, und hierauf begab ich mich zum amerikanischen

Konsul. Und in ihm fand ich endlich einen Mann, mit dem man reden konnte. Er blinzelte und räusperte sich nicht, hob nicht die Brauen und zeigte weder Mißtrauen noch Erstaunen. Im Verlauf einer Minute erklärte ich ihm mein Vorhaben, das er gleich als Tatsache hinnahm. Und in der nächsten Minute bat er mich um Auskunft über Alter, Größe und Gewicht und notierte mein Signalement. In der dritten Minute, als wir uns die Hand zum Abschied reichten, sagte er: »Also schön, Jack. Ich werde an Sie denken und Ihrer Fährte folgen.«

Ich atmete befreit auf. Jetzt hatte ich meine Schiffe hinter mir verbrannt, und es stand mir frei, mich in die menschliche Wildnis zu stürzen, von der niemand etwas zu wissen schien. Aber gleich darauf stieß ich auf eine neue Schwierigkeit in Gestalt meines Droschkenkutschers, eines graubärtigen, ungeheuer dekorativen Herrn, der mich mehrere Stunden lang in seinem Cab in der City herumgefahren hatte.

55 »Fahren Sie mich nach East End«, befahl ich, in den Wagen steigend.

»Wohin?« fragte er erstaunt.

»Irgendwohin in East End, fahren Sie!«

Der Wagen fuhr einige Minuten ziellos weiter. Dann hielt er plötzlich an. Die Klappe über meinem Kopf öffnete sich, und der Kutscher blickte völlig verwirrt zu mir herunter.

60 »Darf ich mir die Frage erlauben,« sagte er, »wo Sie hin wollen?«

»Nach East End. Keine bestimmte Stelle. Fahren Sie mich ein bißchen herum.«

»Aber nach welcher Adresse?«

»Also hören Sie doch!« rief ich. »Fahren Sie nach East End, und zwar sofort!«

Offenbar begriff er nicht, aber er zog den Kopf zurück und trieb das Pferd brummend an.

65 Es gibt keine Straße in London, wo man den Anblick der Armut meiden kann, weil etwa fünf Minuten von jedem beliebigen Punkt ein Armenviertel liegt; die Gegend aber, durch die mein Cab jetzt fuhr, war eine einzige große Spelunke. Die Straßen waren mit Menschen einer anderen Rasse bevölkert, von kleinen Menschen, die niedergebrosen und benebelt aussahen. Wir rollten dahin durch Meilen von Mauersteinen und Schmutz, und jede Querstraße zeigte eine ebenso lange Allee von Mauern und Elend. Hier und dort torkelte ein betrunkenen Mann oder
70 eine betrunkenen Frau, und die Luft war direkt unrein von Streit und Zank. Auf einem Platz suchten alte Männer und Frauen tastend im Schmutz nach Gemüseabfällen, verfaulten Kartoffeln und Bohnen, während kleine Kinder wie Fliegen um einen Haufen verfaulten Obstes schwärmten und ihre Arme bis zu den Schultern in die breiige Masse bohrten, um kleine Stücke herauszufischen, die nur teilweise in Fäulnis übergegangen waren, und die sie sofort verzehrten.

75 Auf dem ganzen Wege sah ich nicht eine Droschke, und danach zu urteilen, wie die Kinder hinter meinem Wagen herliefen, muß er ihnen eine Offenbarung aus einer anderen und besseren Welt gewesen sein. So weit ich sehen konnte, erblickte ich nur die soliden Steinmauern, die schleimigen Bürgersteige und die staubigen Straßen; und zum erstenmal in meinem Leben fühlte ich einen Hauch von Furcht vor der großen Masse. Man kann sie mit der Furcht vor dem Meere vergleichen, die elenden Schwärme straßauf und straßab erschienen mir wie die Wogen eines
80 unermesslichen, übelriechenden Meeres, das um mich her wogte und über meinem Kopf zusammenschlagen drohte.

»Stepney, Bahnhof Stepney«, rief der Kutscher.

Ich sah mich um. Es war wirklich ein Bahnhof, zu dem der Kutscher in seiner Verzweiflung gefahren war, als dem einzigen Ort in dieser Wildnis, von dem er je hatte reden hören.

»Nun, und?« fragte ich.

85 Er murmelte etwas Unverständliches, schüttelte den Kopf und sah sehr besorgt drein.

»Ich bin hier selbst ganz unbekannt«, stammelte er. »Wenn Sie nicht nach dem Bahnhof Stepney wollen, so weiß ich wahrhaftig nicht, wo ich Sie hinfahren soll.«

»Ich will Ihnen sagen, was ich will. Fahren Sie weiter und versuchen Sie, einen Laden zu entdecken, wo alte Kleider verkauft werden. Wenn Sie einen sehen, dann fahren Sie noch ein bißchen weiter, biegen um die nächste Ecke, halten
90 dann und lassen mich aussteigen.«

Ich konnte merken, daß er um sein Geld zu fürchten begann. Aber kurz darauf hielt er an und sagte, ein Stückchen weiter in der Straße sei ein Altkleidergeschäft.

»Wollen Sie mich nicht zuerst bezahlen?« bat er. »Ich bekomme sieben Schilling sechs.«

»Jawohl,« lachte ich, »und dann kriege ich Sie nicht mehr zu sehen.«

95 »Es wird wohl eher so sein, daß ich Sie nicht mehr zu sehen bekomme, wenn Sie mich nicht vorher bezahlen«, rief er.

Eine Schar zerlumpter Zuschauer hatte sich schon um den Wagen gesammelt, und deshalb lachte ich nur und begab mich nach dem Laden.

Die größte Schwierigkeit hier war, dem Verkäufer begreiflich zu machen, daß ich wirklich alte Kleider haben wollte. Aber nach fruchtlosen Versuchen, mir neue und ganz unmögliche Jacken und Hosen aufzuschwatzen, brachte er einen
100 Haufen gebrauchtes Zeug ans Tageslicht, während er mir geheimnisvolle und vielsagende Blicke zuwarf, um mich verstehen zu lassen, daß er mich durchschaute. Er meinte meine Furcht vor Entdeckung gut ausnutzen zu können. Offenbar hielt er mich für einen Mann in der Klemme oder einen Schwerverbrecher von jenseits des Ozeans, jedenfalls für einen Mann, der um jeden Preis der Polizei entgehen wollte.

Aber ich stritt mit ihm über den unverschämten Unterschied zwischen Preis und Wert seiner Ware, bis er völlig
105 verzweifelte und schon den schwierigen Kunden an die Luft setzen wollte. Schließlich wählte ich ein Paar derbe, aber stark abgetragene Hosen, eine verschlissene Jacke, an der nur noch ein Knopf saß, ein Paar Nagelschuhe, die offenbar beim Kohlenlöschen getragen waren, einen Lederriemen und eine sehr schmutzige Sportmütze. Mein Unterzeug und meine Socken waren warm und neu, aber von der Art, wie sie sich jeder amerikanische Landstreicher unter gewöhnlichen Verhältnissen verschaffen konnte.

110 »Ich muß schon sagen, Sie haben einen harten Schädel«, sagte er mit unverhehlter Bewunderung, als ich ihm die zehn Schilling gab, über die wir uns schließlich für die ganze Geschichte geeinigt hatten. »Sie sind sicher nicht zum erstmal in der Petticutgasse. Ihre Hosen sind ihre fünf Schilling wert, und jeder Dockarbeiter würde zwei Schilling sechs für die Latschen geben, gar nicht zu reden von Jacke, Mütze, dem neuen Heizerhemd und allem übrigen.«

115 »Was bieten Sie mir denn dafür?« frage ich plötzlich. »Ich habe Ihnen zehn Schilling für den ganzen Kram gegeben, und Sie sollen ihn ohne weiteres für acht wiederhaben.«

Aber er schüttelte nur lachend den Kopf. Wenn ich ein gutes Geschäft machte, so hatte er offenbar noch ein besseres gemacht.

Ich fand meinen Cabkutscher, wie er und ein Schutzmann die Köpfe zusammensteckten, als der letztere mich aber scharf in Augenschein genommen und namentlich dem Bündel, das ich unter dem Arm trug, große Aufmerksamkeit
120 geschenkt hatte, ging er seines Weges und überließ es dem Kutscher, selbst mit mir fertig zu werden. Der Kutscher wollte nicht weiterfahren, ehe er nicht die sieben Schilling sechs Pence, die ich ihm schuldete, erhalten hatte. Dann war er aber auch bereit, mich bis ans Ende der Welt zu fahren, und entschuldigte sich eifrig bei mir wegen seines Benehmens, indem er erklärte, daß man in einer Stadt wie London oft die merkwürdigsten Kunden fände.

Indessen mußte er sich damit begnügen, mich nach Highbury Vale in London-Nord zu fahren, wo mein Gepäck stand.
125 Hier entledigte ich mich am nächsten Tage meiner Schuhe (mit Trauer sagte ich ihrer Leichtigkeit und Bequemlichkeit Lebewohl), meines weichen, grauen, reinen Anzuges und – nun ja, all meiner Kleider, worauf ich das Zeug des andern, mir gänzlich unbekanntes Mannes anzog. Wie schlecht mußte es ihm gegangen sein, wenn er diese Lumpen für die elenden paar Schillinge verkaufte, die er von dem Trödler bekommen haben konnte.

In die Achselhöhle meines Heizerhemdes nähte ich ein Goldstück ein – eine verhältnismäßig geringe Summe in
130 Anbetracht des Umstandes, daß es mein letzter Notgroschen sein sollte; und dann zog ich das Hemd an. Hierauf setzte ich mich und philosophierte über die guten fetten Jahre, die meine Haut weich gemacht und meine Nerven direkt unter die Haut gebracht hatten, denn das Hemd war hart und rau, wie aus Haar gemacht. Ich bin sicher, daß der strengste Asket nicht mehr leidet, als ich in den folgenden vierundzwanzig Stunden litt.

Die andern Kleidungsgegenstände zog ich schnell an. Nur mit den Stiefeln hatte es seine Not. Sie waren steif und hart
135 wie aus Holz, und erst nach einer langwierigen Bearbeitung des Oberleders glückte es mir, meinen Fuß hineinzubekommen. Einige wenige Schillinge, ein Messer, ein Taschentuch, etwas braunes Papier und etwas Shagtabak in der Tasche stolperte ich die Treppe hinunter und verabschiedete mich von meinen unkenden Freunden. Als ich ging, konnte die »Stütze«, eine freundliche Frau in mittleren Jahren, ein Lächeln nicht beherrschen, ihre Lippen trennten sich, und aus ihrer Kehle kam das seltsame Geräusch, das wir als Lachen bezeichnen.

140 Kaum stand ich auf der Straße, als ich auch schon den Unterschied fühlen sollte, den die Kleider schufen. Alle Zuvorkommenheit bei den einfachen Leuten, mit denen ich in Berührung kam, war verschwunden, in einer Sekunde war ich zu einem der ihren geworden. Meine alte, an den Ellbogen durchgeriebene Jacke war das Kennzeichen meiner Klasse, und meine Klasse war die ihre. Wir waren von derselben Art, und an Stelle der ehrerbietigen, etwas zu respektvollen Aufmerksamkeit, die sie mir bisher erwiesen hatten, trat jetzt Kameradschaft. Der Mann im Arbeitszeug und mit dem schmutzigen Tuch um den Hals sagte nicht mehr »Herr« zu mir. Jetzt hieß es »Kamerad«, ein schönes,
145 herzliches Wort mit einem Klang von Wärme und Freude, den das andere Wort nicht besitzt. »Herr« – das Wort schmeckt nach Machtherrschaft und Autorität. Es ist ein Ausdruck der Untertänigkeit gegenüber dem besser Situierten. Man bittet um seine Gnade, mit andern Worten: eine Art Bettelei. Dies erinnert mich an eine

Annehmlichkeit, die ich empfand, wie ich so in meinen Lumpen dahinging, an etwas, das dem reisenden Amerikaner
150 selten begegnet: ich entging der langweiligen Trinkgeldplage und konnte mit den Leuten auf gleichem Fuß verkehren.
Ja, noch ehe die Sonne unterging, hatten die Verhältnisse sich gänzlich verändert, und ich sagte sehr höflich: »Danke,
Herr«, zu einem Herrn, dessen Pferd ich gehalten hatte, und der einen Penny in meine ausgestreckte Hand fallen ließ.

Ich entdeckte auch andere Veränderungen, die die Folge meines Kleiderwechsels waren. Wenn ich sonst den
Schutzmann nach dem Wege fragte, sagte er stets: »Autobus oder Droschke?« Jetzt hieß es: »Wollen Sie gehen oder
155 fahren?« Jetzt war es auch selbstverständlich, daß man mir auf dem Bahnhof Fahrkarten dritter Klasse gab.

Aber für das alles fand ich Ersatz. Zum erstenmal sah ich das englische Volk von Angesicht zu Angesicht und lernte
es kennen. Wenn ich an Straßenecken und in Wirtshäusern mit Arbeitern und Müßiggängern sprach, redeten wir wie
natürliche Menschen miteinander, und sie hatten keinen Hintergedanken, einen Vorteil aus mir zu ziehen.

Und als ich endlich nach East End gelangte, war ich froh, als ich merkte, daß die Angst vor der Menge mich verlassen
160 hatte. Jetzt gehörte ich selbst zur Menge. Das unermessliche, übelriechende Meer war über meinem Kopf
zusammengeschlagen, oder ich war sanft hineingeglitten, und es hatte nichts Fürchterliches an sich – außer dem
Heizerhemd.

(2450 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/london/tiefe/chap002.html>